

UNTERRICHTSMATERIALIEN NATURPARKE MACHEN SCHULE



„Phantasie ist wichtiger als Wissen,
denn Wissen ist begrenzt.“

Albert Einstein

Naturparke machen Schule

Unter dem Motto:

„Sag es mir - und ich werde es vergessen.
Zeige es mir - und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich - und ich werde es verstehen.“

laden über 100 Naturparke in Deutschland Schulen zum Natur entdecken vor der Klassentür ein.

Und da Natur am besten durch selber “be“greifen zu verstehen und zu erleben ist, stellen die vorliegenden Materialien nur einen ersten Schritt raus aus dem Klassenzimmer und rein in den Naturpark dar.

Zur Einleitung in die Thematik werden im ersten Teil die Fragen beleuchtet „Was ist eigentlich ein Naturpark?“ und „Was machen Naturparke?“. Der zweite Teil gibt dann Anregungen für Aktionen vor der Klassentür. Der dritte Schritt führt auf die Seite www.naturparke.de. Hier präsentieren die Naturparke direkt ihre vielfältigen Schulangebote. Von geführten Exkursionen in einen Wald in der Nähe, über Bootstouren während der Klassenfahrt bis zu Ausflügen zum nächsten Naturparkzentrum, die Möglichkeiten zum Staunen und Entdecken sind vielfältig in den Naturparks. Egal ob Sie eine mehrtägige Klassenfahrt planen oder auf der Suche nach Erlebnisangeboten in der Nähe sind, bei den Naturparks ist für Jeden etwas dabei.

Viel Spaß beim Natur entdecken vor der Klassentür!



Was sind eigentlich Naturparke?

Naturparke bedecken ein Viertel der Fläche Deutschlands. Gründer der Naturparkidee war Alfred Toepfer, der 1956 die ersten 25 Naturparke vorstellte. Seine Idee war es, Landschaften zu schützen, in denen sich Menschen von der zunehmenden Industrialisierung und Verstädterung durch Naturgenuss erholen können. Aus diesem Grund umfassen Naturparke Landschaften, die charakteristisch für eine Region sind, sich durch ihre Schönheit besonders zur Erholung eignen und deshalb als schützenswert angesehen werden.

Damit hatte er ein wesentliches Merkmal der Naturparke auf den Weg gebracht: den Menschen und seine Aktivitäten in den Naturschutz einzubeziehen.

2008 gibt es 100 Naturparke und neben der Anzahl wachsen auch die Aufgaben

der Naturparke. Mit der Agenda 21, die auf der Umweltkonferenz in Rio 1992 beschlossen wurde, hat sich auch Deutschland verpflichtet, das Prinzip der Nachhaltigkeit anzuwenden. Nachhaltigkeit bedeutet, dass Ressourcen wie Boden, Luft und Wasser so genutzt werden, dass sie auch für zukünftige Generationen erhalten bleiben.

Da in Naturparks Naturschutz und Nutzung durch den Menschen miteinander vereinbart sind, haben sie vom Gesetzgeber den Auftrag, neben dem Erhalt der Arten- und Biotopvielfalt auch eine umweltgerechte Land- und Forstwirtschaft zu fördern.

Auch die Vermarktung regionaler Produkte und der nachhaltige Tourismus werden unterstützt. Auf diese Weise entsteht eine nachhaltige Regionalentwicklung im ländlichen Raum, für die Naturparke als Vorbildlandschaft dienen.





Im Bundesnaturschutzgesetz ist unter §27 der Begriff Naturpark definiert. Es handelt sich um ein großräumiges, einheitlich zu entwickelndes und zu pflegendes Gebiet, das überwiegend aus Landschafts- oder Naturschutzgebieten besteht und sich aufgrund seiner landschaftlichen Voraussetzungen besonders zur Erholung eignet.

In Regionen, in denen diese Voraussetzungen bestehen, können Naturparke gegründet werden. Lokale Akteure, also Gemeinden, Landkreise und verschiedene Interessengruppen wie z.B. Naturschutzverbände, Bauernverbände etc. schließen sich zusammen und stellen beim zuständigen Landesministerium den Antrag, das Gebiet zum Naturpark zu erklären. Weiter heißt es im §27, dass in Naturparken nachhaltiger Tourismus, nachhaltige Regionalentwicklung und umweltgerechte Landnutzung gefördert werden sollen.

Der Vorteil für eine Region besteht dabei darin, dass mit umweltverträglicher Landnutzung und nachhaltigem Tourismus eine höhere Qualität der Produkte verbunden ist. Die Landschaft wird zum Markenzeichen, mit dem für die Produkte geworben werden kann, d.h. es wird eine sogenannte „regionale Identität“ geschaffen. Damit wird gleichzeitig der Erhalt der Landschaft gesichert.

Bei der Umsetzung in der Praxis ergeben sich dabei teilweise Interessenskonflikte. Naturschützer, Jäger, Touristiker, Landwirte u.s.w. haben ganz unterschiedliche Vorstellungen über die Art der Landnutzung innerhalb eines Naturparkes. Autoverkehr durch Ausflügler verträgt sich z.B. nicht mit strengne Naturschutzauffassungen.

Die Hauptarbeit besteht deshalb darin, Kompromisse zu finden oder neue Methoden zu entwickeln, die möglichst allen Ansprüchen gerecht werden. Der Leiter eines Naturparks hat u.a. die Aufgabe, als Vermittler der Interessen zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen zu wirken. Lösungen gemeinsam zu finden ist deshalb oberstes Gebot bei der Naturpark-Arbeit und auch darin gelten sie als Vorbildlandschaft.

Darüber hinaus bewahren Naturparke die Kultur und die Geschichte einer Region. Dazu setzen sie sich für den Erhalt typischer Bauten, wie Schlösser, Burgen oder Fachwerkhäuser ein. Traditionelle Feste und Märkte lassen Geschichte wieder lebendig werden. Zu den Angeboten in Naturparken zählen auch Konzerte, Festspiele, Lesungen, Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und vieles mehr.



Aufgaben:

1. Was ist eigentlich ein Naturpark? Erkläre mit eigenen Worten. Arbeite in diesem Zusammenhang das wesentliche Merkmal heraus und erkläre den Begriff Nachhaltigkeit.
2. Recherchiere den Naturpark in deiner Region und stelle dessen Besonderheiten (z.B. Landschaftstyp, regionale Produkte, Ausflugsziele usw.) heraus.
3. Wo könnten deiner Meinung nach im Naturpark in deiner Region Nutzungskonflikte auftreten? Begründe deine Meinung.



Was sind Kulturlandschaften?

Unberührte Natur zu schützen, damit ist wohl jeder einverstanden, aber gibt es „unberührte“ Natur überhaupt?

Schon immer haben die Menschen die Natur genutzt und damit verändert. Wälder wurden gerodet, Felder angelegt und Siedlungen gebaut. Die Landschaften, die daraus entstanden sind, nennt man Kulturlandschaften. Unberührte Natur gibt es kaum noch in Mitteleuropa. Aber Natur zu nutzen heißt nicht unbedingt sie zu zerstören. Die Nutzung kann sogar Lebensraum für Tiere und Pflanzen schaffen oder erhalten.

In den letzten 100 Jahren hat sich unsere Lebensweise drastisch geändert. Wir verbrauchen mehr Raum für Siedlungen, Autos und Industrie. Auch die Landwirtschaft hat sich gewandelt durch Maschineneinsatz, Monokulturen, Düngemittel u.ä.. Auf diese Weise verschwinden immer häufiger alte Kulturlandschaften mit ihren Wiesen, Weiden, Heiden oder Obstbäumen. Tiere und Pflanzen verlieren ihren Lebensraum.

Die Aufgabe der Naturparke ist es, diese alten Kulturlandschaften für die Menschen und mit den Menschen zu schützen. Denn nur durch die rück-sichtsvolle Bewirtschaftung der Kulturlandschaften können diese auch erhalten werden.

Aufgaben:

1. Vergleiche Naturlandschaft mit Kulturlandschaft.
2. Erkläre folgende Begriffe: „Maximaler Ertrag“, "maximaler Schutz" und „Schutz durch Nutzung“.
3. Finde heraus, welche Kulturlandschaften im Naturpark deiner Region erhalten werden und zeige auf, auf welche Weise die Kulturlandschaft erhalten wird.

Kulturlandschaft „Lüneburger Heide“

Die Lüneburger Heide ist ein Lebensraum, den es ohne die Nutzung des Menschen nicht geben würde. Entstanden ist sie durch das Abholzen der Wälder schon in der Bronzezeit. Die ehemaligen Waldflächen wurden von Bauern als Weide für ihre Schafe, die so genannten Heidschnucken, genutzt. Nur Pflanzen die widerstandsfähig genug waren, dem ständigen Verbiss durch die Schafe zu trotzen, konnten sich hier behaupten und sind auch heute noch zu finden. Dazu gehören die Besenheide und der Wacholder. Ohne die Beweidung würde sich die Heide langsam wieder in einen Wald entwickeln. Da die traditionelle Wanderschäferi heute nicht mehr rentabel ist, wird die Heidebauernwirtschaft allmählich aufgegeben. Damit droht ein Lebensraum zu verschwinden, der vielen seltenen Tieren und Pflanzen ein Zuhause bietet.

Die Lüneburger Heide ist heute das Wahrzeichen einer ganzen Region, das Touristen aus aller Welt anzieht und damit einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor darstellt. Mit verschiedenen Mitteln versucht der Naturpark Lüneburger Heide nun die Heidelandschaft zu erhalten. So werden traditionelle Beweidungsformen durch Heidschnucken unterstützt und neue Heidegebiete auf ehemaligem Militärgelände geschaffen. Außerdem wird die Zucht von Pferden und Rindern gefördert, die die Heidschnucken beim Abgrasen der Vegetation unterstützen sollen.



Aufgaben:

1. Nenne Arten, die typisch für Heidelandschaften sind.
2. Was macht die Lüneburger Heide zu einer Kulturlandschaft? Erläutere. Gib dabei das wichtigste Merkmal der Lüneburger Heide an und teile ihre Bedeutung für den Tourismus dar.



Nachhaltigkeit: Schützen durch nutzen?

Das Beispiel der Streuobstwiesen zeigt, dass Schutz und Nutzung sich nicht ausschließen.

Auf Streuobstwiesen wurde bis Mitte des 20. Jahrhunderts auf traditionelle Weise Obst angebaut. Die Bäume wurden jahrhundertlang von Obstbauern oder Dorfgemeinschaften gezüchtet, so dass fast jedes Dorf seine eigenen Obstbaumarten hatte. Jede Streuobstwiese ist deshalb einzigartig und wurde zusätzlich für die Imkerei oder als Weide genutzt.

Nach dem 2. Weltkrieg wandelte sich die Landwirtschaft. Menschen wurden durch Maschinen ersetzt. Und um die Maschinen richtig einsetzen zu können, waren große Anbauflächen nötig. In der so genannten Flurbereinigung wurden darauf hin viele kleine Flächen zu großen zusammengelegt. Das galt

auch für den Obstanbau. 1974 zum Beispiel, wurden von der EU Prämien für die Rodung von Streuobstwiesen gezahlt.

Die letzten wurden schließlich durch den zunehmenden Bau von Siedlungen und Straßen verdrängt. Seitdem wird auch in Deutschland Obst meist auf Plantagen in Monokultur angebaut, d.h. es gibt auf

großer Fläche nur eine Obstbaumart. Die Bäume sind kurzstämmig gezüchtet worden, damit sie leichter ab zu ernten und gegen Schädlinge zu behandeln sind.

Heute sind nur noch wenige Apfelsorten in Nutzung, dabei gab es früher etwa 600.

Hier und da gibt es aber noch Streuobstwiesen und mit ihren alten Bäumen bieten sie Vögeln idealen Lebensraum. Alte Bäume eignen sich gut als Nistplatz und beherbergen durch ihre vielen toten Äste eine große Anzahl an Insekten. So ist auch reichlich Nahrung vorhanden. Seltene Vogelarten wie der Wendehals oder der Steinkauz sind daher auf Streuobstwiesen zu finden. Auch auf der Wiese selbst befinden sich seltene Pflanzenarten und um diese zu

erhalten, muss gemäht oder beweidet werden.

In diesem Fall erhält also erst die Nutzung durch den Menschen den wichtigen Lebensraum.

Deshalb wird Obstanbau auf Streuobstwiesen wieder gefördert, z.B. im Naturpark Saar-Hunsrück. Dort wurden neue Wiesen angelegt und alte Apfelsorten nachgezüchtet. Das erfordert allerdings Geduld, denn die erste Ernte gibt es erst nach etwa 15 Jahren. Plantagenbäume dagegen tragen schon nach 4 Jahren. Dafür sind die alten Apfelsorten aber robuster gegen Kälte, Schädlinge und Krankheiten und benötigen keine Düngemittel. Die Früchte sind säurehaltiger und eignen sich besonders zur Herstellung von Apfelsaft und Apfelwein. Auf diese Weise erhält man Produkte, die als Spezialität einer Region bekannt sind und gut verkauft werden können. Damit tragen sie wiederum zur regionalen Identität bei. Ein Beispiel ist der so genannte Viez, ein bekannter Apfelwein des Naturparks Saar-Hunsrück.



Ruhm aus Kelsterbach



Aufgaben:

1. „Heute gibt es weniger Streuobstwiesen als vor dem 2. Weltkrieg.“ Erkläre diese Aussage.
2. Vergleiche alte und neue Obst-Anbauarten.
3. Recherchiere, ob es Streuobstwiesen in deiner Umgebung gibt.
 - a) Finde heraus, welche Tiere und Pflanzen dort leben.
 - b) Welche Lebensbedingungen benötigen die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten? Bewerte den Lebensraum Streuobstwiese hinsichtlich der Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen.



Umweltbildung: Sich fühlen wie ein Adler!

Naturparke haben sich einiges für Kinder und Erwachsene einfallen lassen, um zu zeigen, wie spannend die Natur vor der Haustür sein kann.

Lehrpfade geben Antwort auf Fragen wie:

**Was lebt im Boden?
Warum fließen Bäche nicht bergauf?
Wie entsteht ein Moor oder
welche Tiere leben im Wald?**

Und was machen Tiere eigentlich nachts? Der Naturpark Altmühltal in Bayern bietet eine besondere Möglichkeit, das herausfinden. Auf Nachtwanderungen, die sogar im Winter angeboten werden, erlebt man Natur von einer ungewohnten Seite. Alles Bekannte erscheint in einem neuen Licht. Sonderbare Geräusche und Laute sind zu hören von Tieren, die nachts aktiv und nur dann zu beobachten sind.

Regelrecht atemberaubend wird es im Naturpark Pfälzerwald. Hier führt ein Baumwipfelpfad im Zickzackkurs in die schwindelerregende Höhe der Baumkronen. Er schlängelt sich durch's Geäst – bis zur Aussichtsplattform in 35 Metern Höhe. In dem schwankenden Adlernest bietet sich ein unvergleichlicher Ausblick auf den Pfälzerwald mit faszinierenden Einblicken in die Natur. Mit dem Fernglas kann man die Wohnwelt der Vögel ganz nah heranholen. Seltene Käuze und knorrige Eichen zeigen: im Lebensraum Wald regieren eigenwillige Gesetze. Wer es rasant liebt, kann über die 40 Meter lange Baumrutsche wieder auf den Boden gelangen.

So aufregend kann lernen sein. Lernen in der Natur ist aber nicht nur spannend, es ist auch wichtig. Mit der Möglichkeit, Zusammenhänge in der Natur direkt zu erfahren, wächst auch das Verständnis für Natur und die Verantwortung für Natur und die eigene Umwelt. Deshalb ist Umweltbildung auch eine wichtige Aufgabe der Naturparke, die vom Gesetzgeber vorgegeben ist.



Aufgaben:

1. Erkläre, was du unter Umweltbildung verstehst.
2. Kommt Lernen in der Natur deiner Meinung nach eine besondere Bedeutung zu? Begründe deine Entscheidung.
3. Liste die Umweltbildungsangebote des Naturparks in deiner Nähe auf und bewerte sie hinsichtlich ihrer Attraktivität für Jugendliche.
4. Entwickle eigene Ideen zum Lernen in der Natur. Schreibe deine Vorschläge auf und sende sie an www.info@naturparke.de



Naturschutz: Natur wieder Natur sein lassen!

Ein Projekt, das zeigt, wie Naturschutz in Naturparks umgesetzt wird, ist das Projekt im Naturpark Westhavelland im Grenzgebiet von Sachsen und Brandenburg. Der untere Teil der Havel soll seinen ursprünglichen Verlauf, so weit es möglich ist, zurückerhalten. Zusammen mit dem Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe entsteht damit das größte und bedeutendste Feuchtgebiet im Binnenland Mitteleuropas.

In einem Jahrzehnt werden durch den Anschluss von Altarmen, den Rückbau von Uferdeckwerk und den Aufbau von Fischwanderhilfen nicht nur die Lebensgrundlagen für den Fischotter in der Region verbessert, sondern vor allem auch der Erhalt einer wunderbaren Naturlandschaft in der Unteren Havelniederung verwirklicht. Die Landschaft, die dadurch entsteht, kann durch schonenden Tourismus genutzt werden. Auf diese Weise unterstützt der Naturschutz die nachhaltige Regionalentwicklung. Partner bei diesem Großprojekt ist der Naturschutzbund Deutschland (NABU). Ein Beispiel dafür, wie verschiedene Interessensgruppen in einem Naturpark gemeinsam Ziele umsetzen.



Aufgaben:

1. Nenne Arten, die zum Überleben auf Feuchtgebiete angewiesen sind.
2. Erkläre den Begriff Renaturierung und bewerte die Auswirkungen auf Pflanzen, Tiere und Menschen. Geh dabei auch auf den Hochwasserschutz ein.
3. Finde heraus, wo der nächste Fluss oder Bach in deiner Nähe ist und ob er durch den Menschen verändert wurde. Diskutiere dabei mögliche Auswirkungen.



Aktionsidee

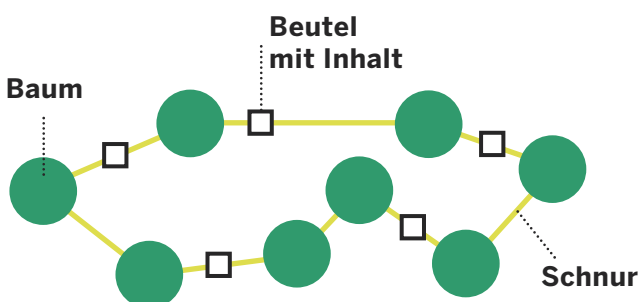
Der Faden der Ariadne



Altersstufe:	Klasse 5 – 10
Anzahl der SchülerInnen:	Beliebig
Ort der Durchführung:	Wald
Benötigtes Material:	<ul style="list-style-type: none"> ▶ 50-100 m Paketschnur ▶ Mehrere Wäscheklammern ▶ Mehrere Stoffbeutel ▶ Mehrere Tücher
Dauer:	Abhängig von der Länge der gespannten Schnur; mit Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eine Doppelstunde.
Vorkenntnisse SchülerInnen:	Keine
Vorkenntnisse LehrerInnen:	Keine
Zeitpunkt:	Jederzeit

Vorbereitung

Die Schnur wird zwischen mehreren Bäumen gespannt, sodass eine längere Strecke entsteht. In die Stoffbeutel werden Dinge gefüllt, die im Wald zu finden sind, wie z.B. Tannenzapfen, Rinde, Pflanzen, etc. Diese Beutel werden dann, verteilt über die gesamte Strecke, an der Schnur befestigt.



Durchführung

Es werden den Schülerinnen und Schülern nach und nach die Augen verbunden. Danach tasten sich die Schülerinnen und Schüler einzeln entlang der Schnur. Gelangt ein(e) Schülerin/Schüler zu einem Stoffbeutel, greift sie/er herein und versucht, den Inhalt zu erraten. Am Ende der Schnur, nimmt der/die Schüler/in die Augenbinde ab und schreibt die Sachen auf, die sie/er meint ertastet zu haben.

Möglichkeiten zur Einbindung in den Unterricht

Im Unterricht behandelte Gegenstände können in den Beuteln platziert werden.

Schülerblatt zu „Der Faden der Ariadne“

Name _____

So lange habe ich für den Parcours gebraucht: _____ min

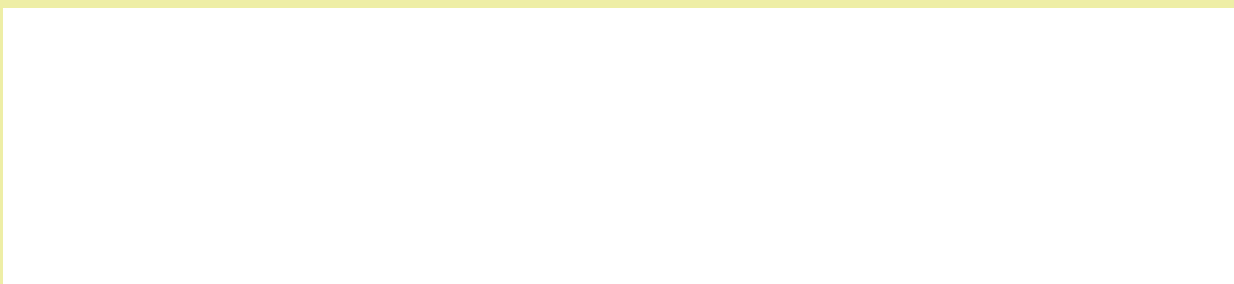
Insgesamt fand ich den Parcours:

- super
- ging so
- langweilig
- unheimlich
- _____

Was hast du in den Beuteln ertastet?

1. Beutel: _____
2. Beutel: _____
3. Beutel: _____
4. Beutel: _____
5. Beutel: _____
6. Beutel: _____

Versuch doch mal einen der Gegenstände aus einem der Beutel aufzuzeichnen:



Was davon gehört nicht in die Natur?

Wie hat sich das angefühlt, mal nichts zu sehen?

Hast du vielleicht besondere Dinge gehört oder gerochen während du die Augen verbunden hattest?

Aktionsidee**„Dein eigener Naturpark“ – Phantasie gefragt!**

Altersstufe:	Klasse 5 – 10
Anzahl der SchülerInnen:	Unbegrenzt, Kleingruppen
Ort der Durchführung:	Klassenzimmer
Benötigtes Material:	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Papier, Stifte, Klebstoff ▶ Farben ▶ evtl. eine Karte vom Naturpark bzw. der Umgebung ▶ Fotoapparat ▶ Baumaterial für das Modell, z. B. Wellpappe, Holz und kleine Äste, Knete etc. ▶ Infomaterial über die Region
Dauer der Aktion:	Mehrere Schulstunden
Vorkenntnisse SchülerInnen:	Keine
Vorkenntnisse LehrerInnen:	Keine
Zeitpunkt:	Diese Aktion ist gut für den Winter geeignet! Kann aber das ganze Jahr über durchgeführt werden.

Umsetzung

Die Klasse wird in Kleingruppen aufgeteilt und startet erst einmal mit einem Brainstorming. Dabei können die Arbeitsblätter Hilfestellung bieten. Anschließend können die Pläne plastisch umgesetzt werden (gemalt, geklebt ...).

Anregungen

Das Kinder-Medienprojekt des SWR bietet unter www.kindernetz.de einen Kinderreiseführer. Hier stellen unterschiedliche Gruppen aus ganz Deutschland ihre Stadt aus Kindersicht vor.

Bezug zu Naturparken

Auch die Mitarbeiter in den Naturparken planen die Weiterentwicklung der Naturparkflächen. Diese Pläne sind teilweise sehr komplex und detailliert. Um einen Einblick in diese Arbeit der Naturparke zu bekommen, macht es Sinn, einen Blick in diese Plänen zu werfen.

Der Leitfaden „Optimierte Umsetzung von Naturparkplänen“ steht dafür unter www.naturparke.de zum Download bereit.

Schülerblatt zu „Dein eigener Naturpark“

Name

Nachdem du Naturparke jetzt im Unterricht behandelt hast und vielleicht sogar einen besucht hast, hast du erste Eindrücke über einen Naturpark gesammelt. Diese kannst du jetzt nutzen, um deinen eigenen Naturpark in deiner Schulumgebung zu schaffen.

Spinn doch einfach mal rum, was du alles ändern würdest, wenn du könntest wie du wolltest. Dabei ist keine Idee zu verrückt, zu teuer oder zu unrealistisch. Ein Baumwipfelpfad im Wäldchen neben der Schule? Kein Problem. Hängematten zwischen den Bäumen? Wird erledigt!

Los geht's: Gründe deinen eigenen Naturpark!

Am besten startest du erst einmal mit einem Brainstorming und hältst alle Ideen auf einem Blatt Papier fest.

Im Folgenden sind ein paar Fragen aufgelistet, die dir vielleicht dabei helfen, deinen Naturpark zu planen.

Welche Dinge in deiner Umgebung bieten sich an, daraus einen Naturpark zu machen?

Welche Pflanzen und Tiere sind typisch für deine Gegend und für dich besonders schützenswert?

Welche Landschaften in deiner Umgebung sind für dich schön? Und warum?

An welchen Orten fühlst du dich wohl?

Gibt es besondere Sehenswürdigkeiten?

Was würdest du verbessern, damit sich Tiere, Pflanzen und Menschen wohl fühlen?

Vielleicht hast du ja auch eine Lieblingsstrecke, die du immer mit deinem Fahrrad fährst. Die kannst du hier aufschreiben oder plane eine eigene Fahrrad- oder Inlinestrecke:

Die zweite Phase ist die Diskussionsphase. Beim Brainstorming sind dir bestimmt ganz viele Sachen eingefallen und den anderen in deiner Gruppe garantiert auch, aber wahrscheinlich ganz andere. Jetzt geht es darum, die verschiedenen Interessen und Vorstellungen unter einen Hut zu bringen.

Wie schaffst du es, alle in der Gruppe zufrieden zu stellen?

Zum Abschluss kommt die Realisierungsphase.

Wie kannst du deine Mitschüler, Freunde, Lehrer oder wem auch immer du deine Ideen zeigen willst, von deinen Ideen überzeugen? Beschreibe entweder in blumigen Worten deine Vorstellung, zeichne den perfekten Naturpark oder erstelle ein dreidimensionales Modell. Auf jeden Fall wird jetzt fleißig geklebt, gemalt oder gebaut.

Hier kannst du ein Poster malen, mit dem du Werbung für deinen Naturpark machst und deine Freunde und Familie einlädst:

Und hier kannst du dein eigenes Naturpark-Logo entwerfen. Meist sind in den Logos Tiere oder Pflanzen abgebildet, die typisch sind für den Naturpark. Was ist typisch für deinen?

Aktionsidee

Fotosafari

“... leave nothing but footprints and take nothing but pictures”. Übersetzt heißt das so viel wie: „ ... hinterlasse nichts außer Fußabdrücken, nimm nichts außer Fotos mit.“



Altersstufe:	Klasse 5 – 10
Anzahl der SchülerInnen:	Beliebig
Ort der Durchführung:	Wald oder Wiese
Benötigtes Material:	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Fotoapparat ▶ Bestimmungsbuch ▶ Blatt ▶ Stifte
Dauer der Aktion:	<p>Zwei Doppelstunden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Doppelstunde Einführung und Fotos machen 2. Doppelstunde Bestimmung und Auswertung
Vorkenntnisse SchülerInnen:	Je nachdem wie intensiv in das Thema eingestiegen werden soll, sollten die Bestandteile einer Pflanze bekannt sein. Als Einstieg reicht es schon, Blütenpflanzen zu fotografieren.
Vorkenntnisse LehrerInnen:	U.U. sollte sowohl der Umgang mit Fotoapparat und/oder Bestimmungshilfe bekannt sein.
Zeitpunkt:	Frühjahr/Sommer Blüten erleichtern das Bestimmen. Im Winter Knospenbestimmung möglich.
Bearbeitete Lebensräume:	Wald bzw. Wiese

Möglichkeiten zur Einbindung in den Unterricht

Im Rahmen von Pflanzenanatomie

Literaturbezüge

„Was blüht denn da?“ Dietmar Aichele, Kosmos Verlag

Bezug zu Naturparken

Unter www.naturparkfotos.de können die erstellten Digitalbilder auch hochgeladen werden bzw. andere Naturfotos aus Naturparken bestaunt werden.

Schülerblatt zu „Fotosafari“

Name

Normale Bestimmungsbücher sind langweilig?
Dann leg' doch einfach deine eigene Pflanzensammlung an!

Diese Sachen brauchst du:

- Fotoapparat
- Maßband
- Lupe
- Bestimmungsbuch
- Papierblätter
- Stifte
- Kleber

Und so geht's:

1. Such dir eine Pflanze in deiner Umgebung aus, die dir sofort aufgefallen ist.
Vielleicht blüht sie ganz bunt oder sie ist besonders groß, klein oder hat auffällige Blätter oder oder oder...
2. Mit dem Maßband kannst du messen, wie hoch „deine“ Pflanze ist.
3. Und jetzt geht's an's Fotografieren:

Damit du auch wirklich keinen Teil der Pflanze vergisst zu fotografieren, kommt hier eine kleine Checkliste:

1. Zuerst ist es wichtig, ein Bild der ganzen Pflanze zu machen.
2. Danach machst du ein Foto vom Stamm, bzw. Stängel der Pflanze.
3. Bei Bäumen macht es auch Sinn, die Rinde nochmals extra zu fotografieren.
4. Dann werden einzelnen Blätter und die Blattstellung mehrerer Blätter zusammen fotografiert.
5. Zum Schluss kannst du noch evtl. vorhandene Früchte oder Blüten auf ein Foto bannen.

6. Schreib doch noch dazu, wo du die Pflanze gefunden hast.

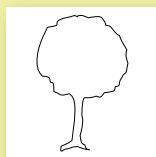
- auf einer Wiese
- am Feldrand
- am Straßenrand
- im Wald
- im Garten
- auf dem Schulhof
- _____

**Fällt dir noch etwas Besonderes an der Pflanze auf?
Das kannst du hier notieren:**

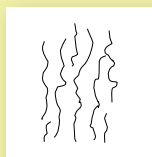
Als echter Forscher kannst du dann Zuhause oder in der Schule noch herausfinden, um welche Pflanze es sich handelt. Mithilfe deiner Fotos und einem Bestimmungsbuch ist das ganz einfach.

Ein Beispiel wie du deine eigene Pflanzensammlung aufbauen kannst, findest du hier:

Name des Baums _____



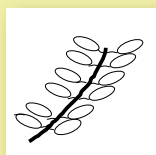
Übersicht



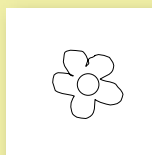
Rinde



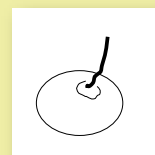
Blatt



**mehrere
Blätter**



Blüte



Frucht

Die Internetseite

Auf der Internetseite www.naturparke.de geht das Entdecken der Naturparke weiter.



Da der Naturpark-Gedanke am besten im Naturpark selber nachzuvollziehen ist, gibt es unter den Rubriken „geführte Exkursionen“, „Touren auf eigene Faust“, „mehrtägige Klassenfahrten“ und „Lernorte“ konkrete und aktuelle Angebote für Schulklassen in Naturparken.

Darüber hinaus gibt es unter „Ein Buch für Ihre Meinung“ für Lehrer Bücher zu gewinnen.

Also erst reinschauen und dann im Naturpark vorbei schauen!

Impressum

Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN)
Platz der Vereinten Nationen 9
53113 Bonn
Tel. 0228/921286-0
Fax. 0228/921286-9
info@naturparke.de
www.naturparke.de
www.european-parks.org
www.naturparkfotos.de

Texte und pädagogische Beratung

Michael Badorf, Sabine Hettler
Florian Lambertz, Marco Smeets
Oliver Tente

Redaktion

Annika Dick (VDN)

Fotos

Altmühltaler Abenteuerpark
Jessica Lang, Naturpark Lüneburger Heide
Ottfried Schreiter, VDN, VDN/F. Baldus
VDN/A. Klein, VDN/R. Knauf, VDN/B. Nehrhoff
v. Holderberg, VDN/M. Neu, VDN/D. Osterodt

Gestaltung

Layout: Ute Mächler
Illustrationen: Justus Pulido

Druck

Warlich Druck Meckenheim

Der Druck dieser Broschüre wurde
ermöglicht durch



Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN)
Platz der Vereinten Nationen 9
53113 Bonn
Tel. 0228/921286-0
Fax. 0228/921286-9
info@naturparke.de
www.naturparke.de
www.european-parks.org
www.naturparkfotos.de



dieses Projekt wurde
gefördert durch



Deutscher Bundestag Umwelt